Weltentwicklung" gibt. Treml sollte seine eigene wissenschaftliche Position auch gegenüber sozialistischen Ansätzen ernst nehmen, nämlich, daß es aus evolutionstheoretischer Sicht für das Überleben eines Systems günstiger ist, wenn die Variationsbreite der Elemente möglichst groß ist. Für Datta (und für mich) sind sozialistische Ansätze immer noch relevante Elemente des aktuellen Weltsystems; – wir sollten sie nicht vergessen, denn wir könnten (werden?) sie noch dringend brauchen.

Genug dieses Nachspiels, denn A. Treml hat recht, wenn er immer wieder sagt, daß eine Rezension oft mehr über den Rezensenten als über das zu rezensierende Werk aussagt, sowohl dort als auch hier!

Prof. Dr. Hans Bühler, Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Weingarten, VEHEMENT-Mitglied

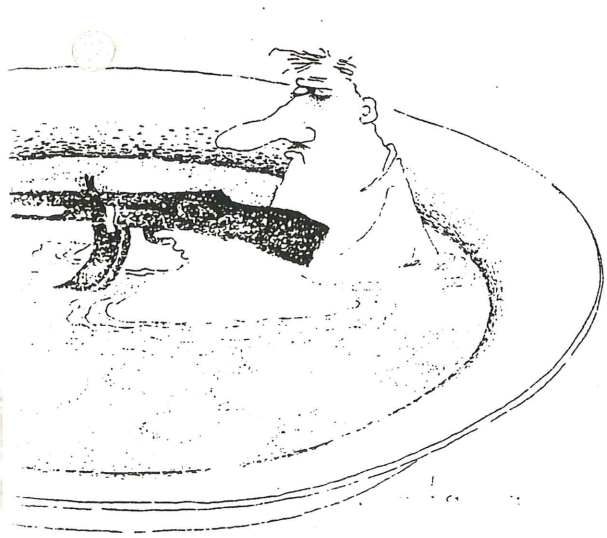
📖 Mohssen Massarrat u.a. (Hrsg.)

Die Dritte Welt und wir – Bilanz und Perspektiven für Wissenschaft und Praxis

Informationszentrum Dritte Welt, Freiburg 1993, 509 S., ISBN 3-922263-11-9

Der vorliegende Band enthält einen Teil der Referate, die auf dem gleichnamigen Kongreß in Osnabrück im Oktober 1992 gehalten wurden. Zwar ist diese Sammlung, wie die Herausgeber schreiben, „theorielastig", da die entwicklungspolitischen Praktiker vor allem aus Zeitgründen ihre Referate für die Veröffentlichung häufig nicht nachbereiten konnten. Ziel dieses Workshops war es, Wissenschaftler und Praktiker zusammenzubringen, da, wie die Veranstalter glaubten, „Entwicklungstheorie und entwicklungspolitische Praxis sich in einer tiefen Krise befinden."

Herausgekommen ist ein durchaus lesenswertes breites Spektrum, welches in größere Kapitel gegliedert ist.



Diese Kapitel handeln, um nur Beispiele zu nennen, von weltwirtschaftlichen Verteilungsstrukturen und -konflikten, weltwirtschaftlichen Beziehungen, Entwicklung ohne Umweltzerstörung, Bevölkerung und Migration, Nation und Ethnizität, internationaler Entwicklungszusammenarbeit. Es ist für den Rezensenten unmöglich, im einzelnen auf die 50 Artikel, die auf über 500 Seiten niedergelegt sind, einzugehen. Daher nur einige allgemeine Anmerkungen.

Die Kapitel, in der Regel nicht länger als 10 bis 15 Seiten, enden häufig mit einem „Fazit", „Ausblick" oder einer „Schlußfolgerung". Sie sind lesbar und übersichtlich gegliedert und enthalten, sehr lobenswert, eine kurze Literaturliste zum weiterführenden Studium. Hingewiesen sei auf die Artikel im Kapitel 1, die vor dem Hintergrund der soeben abgeschlossenen Uruguay-Runde große Aktualität haben (vgl. Mohssen Massarrat: „Süd-Nord-Einkommenstransfer durch Dumping Preise und der Mythos vom Freihandel"). Wenig kritisch erscheint dem Rezensenten der Artikel von Irene Kollin-Hüssen über Chinas Entwicklungsstrategie, die kaum auf die z.Zt. vorherrschenden Probleme wie sporadische Bauernaufstände, zunehmende Korruption der Funktionäre, verstärkte soziale Spannungen etc. eingeht. Auch ausgesprochene fachbezogene Artikel enthält der Band, wie z.B. der von Christine Harth, über standortgerechte Agrarmethoden in Ruanda. In dem Kapitel „Demokratie, Markt und soziale Bewegungen" hätte man sich eine Darstellung des Konzeptes der Grameen Bank in Bangladesh gewünscht; eine soziale Bewegung, die vor allem Unterprivilegierte, alleinstehende Frauen erfaßt, mit inzwischen weltweitem Bekanntheitsgrad. Die Sammlung schließt mit dem „Osnabrücker Memorandum" und einer kurzen Vorstellung der Autorinnen und Autoren.

Das Buch enthält Beiträge zu, wie die Herausgeber meinen, Themen und Fragestellungen des „Nord-Süd-Konfliktes". Die Begriffswahl erscheint dem Rezensenten zu eng und überholt. Osteuropa – und einige Länder dieser Region gelten inzwischen als Entwicklungsländer –, und die zentralasiatischen GUS-Länder wird man kaum als den „Süden" betrachten können. Die Parameter des reichen „Nordens" hinter den weltwirtschaftlichen Beziehungen haben sich seit dem Wegfall des West-Ost-Konfliktes geändert. Übrigens: Einige Kapitel befassen sich mit den GUS-Ländern, also dem „Osten". Diese wirklich nicht gravierenden Kritikpunkte sollen den positiven Gesamteindruck des Buches nicht schmälern. Das Buch ist nicht nur für „Wissenschaftler" und „Praktiker" lesenswert.

Dr. Michael Nienhaus, Jurist/Ethnologe, Mitarbeiter der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit.